Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 6612.

Bezugspreis 1.20 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

24. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 26. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 31 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 6. August 1926 7. Jahrgang

Saatgut-Nummer.

Inhaltsverzeichnis:

Zur Sortenfrage.

Von Ing. agr. Karzel, Posen.

Jede Ernte können wir als die Komponente von vielen Kräften, die bald fördernd, bald hemmend auf den Ertrag wirken und schließlich in ihrer Gesamtwirkung in dem Ernteertrag zum Ausdruck kommen, bezeichnen. Die Ernte wird von den Boden- und klimatischen Verhältnissen, von der Bodenbearbeitung und Düngung, von der Fruchtfolge, Sortenwahl, Saatgutbeschaffenheit u. a. m. beeinflußt. An dieser Stelle wollen wir besonders die Sortenfrage und ihre Auswirkung auf den Ertrag kurz streifen.

Gerade bei der Frage der Sortenwahl wird in vielen Betrieben noch stark gesündigt, indem teils alte, abgebaute Landsorten, teils ungeeignete Sorten angebaut werden. Die Kosten sind bei ertragreichen und bei minderwertigen Sorten die gleichen, so daß die durch passende Sorten erzielte Ertragssteigerung gleichbedeutend mit der Reinertragssteigerung ist. Es wird den Leser weiter interessieren, worauf die höhere Ertragsfähigfähigkeit einer Sorte im Vergleich mit einer anderen zurückzuführen ist. Der Wert des Saatgutes hängt von seinen inneren und äußeren Merkmalen ab. Die äußeren Merkmale, die qualitative Beschaffenheit des Saatgutes wird durch zweckmäßige Saatgutbehandlung erreicht, während die inneren Merkmale einer Sorte erst durch züchterische Arbeiten gewonnen werden.

Wenn wir von dem größeren oder geringeren Zuchtwert einer Sorte sprechen, so verstehen wir darunter ihren inneren Wert, ihre inneren Eigenschaften, die sogenannten Erbanlagen. Diesen vererblichen Eigenschaften einer Sorte fällt natürlich eine viel größere praktische Bedeutung zu als dem nur auf mechanischem Wege verbesserten Saatgut. Den neuesten und größten Fortschritt in der Züchtung wertvoller Rassen und Sorten hat uns die Arbeit des schlesischen Augustinermönchs Gregor Mendel gebracht, die er im Jahre 1865 zum ersten Male veröffentlichte. Auf Grund der Mendelschen Gesetze ist es dem Züchter möglich, verschiedene, bei den einzelnen Individuen vorkommende gute Eigenschaften in einem Individuum zu vereinigen und sie auch dauernd bei ihm zu erhalten. Auf diese Weise war die Züchtung neuer verbesserter Sorten möglich. Der Züchter kann durch seine züchterischen Maßnahmen die guten Eigenschaften einer Sorte auf eine andere übertragen und auf diese Weise den Wert der Sorte heben. Andererseits kann aber der Züchter auch der betreffenden Sorte nicht erwünschte Eigenschaften abzüchten. Das erste für den praktischen Landwirt in Frage kommende Produkt dieser züchterischen Maßnahmen ist das Originalsaatgut, das dann durch weitere Vermehrung als 1., 2., 3. Absaat usw. auf den Markt kommt. Neben der Neuzüchtung von Sorten kann der Pflanzenzüchter vorhandene Sorten durch Auslese weiter veredeln. Bei der Veredlung durch Auslese werden einzelne, dem Zuchtziel am meisten entsprechende Pflanzen herausgefunden und zur Fortpflanzung gebracht.

Als Lebewesen reagieren natürlich die Pflanzen auch auf die jeweiligen äußeren Bedingungen. Durch diese Reaktionsfähigkeit der Pflanzen auf die äußeren Einflüsse wird erst ihr Wachstum, ihre raschere oder langsamere Entwicklung bedingt. Diese Reaktionsfähigkeit ist jedoch bei den einzelnen Sorten nicht nur hinsichtlich der gesamten, sondern auch hinsichtlich der einzelnen Wachstumsfaktoren und äußeren Einflüsse verschieden stark ausgebildet. Wir sprechen dann von anspruchsvollen und anspruchslosen Sorten nach dieser oder jener Richtung hin. Die Pflanzenzüchtung, die anbauwürdige Sorten der Kulturpflanzen schaffen soll, muß bestrebt sein, Produkte zu schaffen, die sich möglichst leicht für die Verhältnisse, unter denen sie angebaut werden sollen und für die sie bestimmt sind, anpassen.

Die Pflanze ist ein Produkt der Scholle und sucht sich, wenn sie in andere Verhältnisse versetzt wird, diesen anzupassen. So verliert zum Beispiel Dickkopfweizen, wenn er aus dem ihm zusagenden gleichmäßig milden Seeklima nach dem trockenen Binnenklima verpflanzt wird, binnen kurzer Zeit die gedrungene Aehrenform — er artet aus —, während begrannter Weizen des Binnenlandklimas seine Grannen bei längerem Anbau im feuchten Seeklima und auch seine Eigenschaften verändert, indem das glasige Korn mehlig wird. Sind jedoch die Unterschiede der neuen Anbaustätte zu groß, so fühlt sich die Pflanze nicht mehr wohl und geht in ihrem Ertrage immer mehr zurück, sie baut sich ab. Es kann vorkommen, daß das eingeführte Originalsaatgut nicht besonders einschlägt, daß aber die erste Absaat davon sich zu guten Erträgen gestaltet. Die Sorte hat sich erst akklimatisieren, sich den neuen Verhältnissen anpassen müssen. Doch dieser starke Rückschlag im ersten Jahre ist stets auch ein Zeichen dafür, daß sich die betreffende Sorte rasch abbaut, weil die Unterschiede zwischen der alten und der neuen Heimat zu groß sind. All-

gemein gilt daher der Satz: Saatgut aus schlechteren Verhältnissen in bessere versetzen, und nicht umgekehrt. Mehr oder weniger bauen sich alle Sorten ab, da ihnen nie dieselben Wachstumsbedingungen gewährt werden können, wenn sie einmal die Zuchtstätte verlassen haben und in anderen Wirtschaften angebaut werden. Je mehr die neue Anbaustätte von der des Züchters abweicht, um so rascher geht der Abbau der Sorte vor sich, um so kürzer muß die Frist zu neuem Saatgutwechsel bemessen sein, wenn sich der Landwirt vor allzu starkem Rückgang der Ernteerträge schützen will. Er muß daher von vornherein jene Sorten in seiner Wirtschaft anbauen, die unter ähnlichen Verhältnissen wie die seiner Wirtschaft gezüchtet werden. Andererseits muß es sich natürlich auch um eine gut durchgezüchtete Sorte handeln, die auch den an sie gestellten Anforderungen in möglichst weitgehendem Sinne entspricht. Es hat daher gar keinen Zweck, wenn der Landwirt nur auf Grund von Reklame, in der vielleicht auch die durch Versuche festgestellten Erträge bekanntgegeben sind, sich sofort zum Anbau dieser Sorten entschließt. Meist fragt er gar nicht nach ihren Eigenschaften. Ein schön klingender Name, eine Sorte aus möglichst entfernter Gegend, eine ausgepriesene Neuheit usw. genügen dem Landwirt schon, um sich auf den feldmäßigen Anbau dieser Sorte zu stürzen. Diese rasche Handlungsweise muß er in den meisten Fällen recht teuer bezahlen.

Neben dem züchterischen Wert muß der Landwirt auch die Reaktionsbreite der neu anzubauenden Sorte kennen, d. h. er muß wissen, welche Gestaltung der äußeren Bedingungen bei der betreffenden Sorte die höchsten Erträge schafft.

Es wär daher wünschenswert, wenn auch unsere Züchter in ihren Sortenverzeichnissen das Kulturziel bei den einzelnen Sorten und Ansprüche der Sorten hinsichtlich der einzelnen Wachstumsfaktoren viel mehr hervorheben würden. Sie würden auf der einen Seite die Landwirte vor manchem Schaden bewahren, auf der anderen Seite sich gegen manches abfällige Urteil über diese oder jene Sorte, die man oft von Landwirten hört, wenn sie mit einer Sorte schlechte Erfahrungen gemacht haben, schützen. Auf Grund dieser Angaben könnte der Landwirt eine Auswahl unter den Sorten treffen und die für seine Verhältnisse nicht zutreffende von vornherein ausschalten. Die ihm zusagenden Sorten müßte er allerdings in Feldversuchen weiter prüfen, um die besten zu ermitteln. Die Versuchsdurchführung würde sich auf diese Weise für ihn sehr vereinfachen, da er bedeutend weniger Sorten zu prüfen hätte. Allen Landwirten aber, die mit einer neuen, ihnen bis dahin unbekannten Sorte ihr Glück versuchen wollen, möchten wir raten, wenn sie sich schon nicht in einem Feldversuch von ihrer Brauchbarkeit überzeugen wollen, sich doch wenigstens bei ihrer Berufsorganisation, der W. L. G., Rat zu holen und nicht blindlings zum Anbau einer fremden Sorte im Großen überzugehen. Durch Prüfung der Wachstumsverhältnisse in der alten und neuen Heimat kann man wenigstens Schlüsse ziehen, wie weit die Wahrscheinlichkeit für ein gutes Gedeihen der Sorte unter den neuen Verhältnissen besteht. Ferner können dem Landwirt auf Grund der Erfahrungen mit den hier angebauten Sorten jene empfohlen werden, die sich bei uns unter ähnlichen Wirtschaftsverhältnissen besonders gut bewährt haben.

Da auch bei uns der Sortenwirrwarr, besonders beim Weizen, recht groß ist und der Landwirt sich nur schwer zurechtfindet, hat der Vorstand des Ausschusses für Ackerbau in seiner letzten Sitzung beschlossen, eine Sortenprüfung der hier am meisten angebauten Weizensorten vorzunehmen. Der Gebrauchswert der einzelnen Sorten soll in möglichst vielen Anbauversuchen innerhalb der Provinz Posen unter den verschiedenen Wirtschaftsverhältnissen festgestellt werden. Auf diese Weise werden die für die jeweiligen Wirtschafts-, Boden- und klimatischen Verhältnisse geeignetsten Sorten ermittelt und diese dann den Landwirten zum Anbau empfohlen. Um sich von dem Stand der am meisten hier angebauten Weizensorten schon am Halme zu überzeugen, wurde vom Vorstand eine Kommission, bestehend aus den Herren Bitter-Nagradowice, Direktor Kiock-Markowice, v. Oertzen-Pempowo und dem Unterzeichneten gewählt, die eine Reise durch die Provinz Posen unternahm und die einzelnen Weizensorten auf den verschiedenen Böden besichtigte. Es sei auch diesen Herren für ihre freundliche Mitarbeit auf diesem so wichtigen Gebiete von dieser Stelle aus bestens gedankt.

Wenn wir von dem stärkeren oder schwächeren Anbau der einzelnen Weizensorten innerhalb der Provinz Schlüsse auf ihren Gebrauchswert ziehen dürfen, so sind es drei Sorten, die eine sehr starke Ausbreitung innerhalb der Provinz gefunden haben, und zwar Criewener 104, Hildebrands Fürst Hatzfeld und von Stieglers 22. Neben diesen drei Sorten gibt es noch Sorten neueren Ursprungs, über die noch keine größeren Erfahrungen vorliegen und die örtlicherweise stark angebaut werden. Es sollen daher neben diesen drei Sorten noch folgende Sorten geprüft werden: Bielers Edel Epp, Hildebrands Viktoria und Hildebrands B-Weizen, Pommerscher Dickkopf und v. Stieglers Siegesweizen. Um die Versuche nicht allzu schwerfällig zu gestalten, wurde von weiteren Sorten Abstand genommen. Es ist jedoch dem Versuchsansteller freigestellt, auch noch andere ihn interessierende Weizensorten in den Versuch mit aufzunehmen. Die Anforderungen, die wir an die zu prüfenden Sorten stellen, sollen folgenden Bedingungen entsprechen: Die Sorten müssen sich unseren Wirtschaftsverhältnissen anpassen; sie dürfen hinsichtlich der Nährstoffe nicht allzu anspruchsvoll sein, da wir bei den niedrigen Getreidepreisen und den teuren Betriebsmitteln auch in der Zukunft gezwungen sein werden, kapitalextensiv zu wirtschaften, und nicht imstande sein werden, viel Kunstdünger, vor allem Stickstoff, anzuwenden. Da unsere Provinz im Durchschnitt der Jahre niederschlagsarm ist, müssen die Sorten hinsichtlich der Feuchtigkeit anspruchslos und wegen unseres mehr kontinentalen Klimas winterfest sein. Sie dürfen nicht allzu anfällig gegen Krankheiten, müssen lagerfest und ertragreich sein.

Mit Rücksicht auf die große Bedeutung der Weizensortenfrage für jede in großem Umfang Weizen anbauende Wirtschaft richten wir an unsere Mitglieder die Bitte, sich an diesen Weizensortenprüfungen recht zahlreich zu beteiligen. Je mehr Ergebnisse uns aus den einzelnen Gegenden vorliegen, ein um so sicheres und genaueres Urteil können wir über die einzelnen Sorten fällen. Anmeldungen für diese Weizensortenversuche werden von der W. L. G. nur noch bis zum 15. August entgegengenommen.

Saatkorn und Saatwirtschaft.

Von H. Bitter, Nagradowitz.

Infolge der etwas größeren Bewegungsfreiheit der Saatwirtschaften während der Kriegszeit, und in jetziger Zeit wegen der Hoffnung, als Saatwirtschaft der Aufteilung durch die Agrarreform entgehen zu können, haben sich viele Güter im letzten Jahrzehnt auf Saatwirtschaft geworfen, die teilweise den Anforderungen, die an eine einwandsfreie Saatwirtschaft zu stellen sind, gar nicht genügen können. Die Folge davon war oft arge Enttäuschung der neuen Saatwirtschaften sowohl, als der Abnehmer des dort erzeugten Saatgutes, wodurch sich eine gewisse Animosität gegen alle Saatwirtschaften eingeschlichen hat.

Zur Aufklärung möchte ich durch Schilderung des Betriebes in einer ordnungsmäßig geführten Saatwirtschaft beitragen, damit die noch nicht eingeweihten neuen Saatwirtschaften, sowie die Käufer von Saatgut darüber Aufschluß erhalten, welche Punkte für beide Teile zu beachten sind, damit der Kauf von Saatgut für Käufer und Verkäufer zur Zufriedenheit ausfällt.

Die Saatwirtschaften sind als die Gehilfen der Saat-

züchter zu betrachten, welche durch den überaus mühevollen, mit peinlichster Genauigkeit und recht viel vergeblicher Arbeit verbundenen Zuchtbetrieb, die hochwertigen Neuzüchtungen nach mindestens fünfjährigem Bemühen hervorbringen und den Saatwirtschaften zur Vermehrung übergeben, um der Nachfrage genügen zu können. Die Saatwirtschaften haben daher teils Anbaustationen für die Züchter übernommen und erzeugen für diese Originalsaaten, teils kaufen sie selbst Originalsaat und verkaufen die erzeugten Absaaten auf eigene Rechnung.

Während der Bezug der Elitesaat vom Züchter, aus der die Originalsaat entstehen soll, wohl kaum zu Beanstandungen Anlaß geben dürfte, da der Züchter sehr gut weiß, daß er seinen Ruf dadurch nur verlieren könnte, so ist das leider beim Bezug von Originalsaat oder Absaaten von Saatgütern durchaus nicht immer der Fall. Es gelingt den Züchtern oft nicht, unbedingt zuverlässige Anbaustationen zu gewinnen, die Erfahrung im Saatenbau haben. Vielen Landwirten erscheint der scheinbar hohe Preis für Saatgut sehr verlockend als günstige Gelegenheit zu mühelosem Nebenverdienst zu bieten, und sie übernehmen die Vermehrung mit mangelhafter Sachkenntnis, oder was noch schlimmer ist, gar mit der Absicht, durch unreelle Lieferungen für sich einen Sonderverdienst herauszuholen.

Im Vertrauen auf die von der anerkennenden Körperschaft, bei uns dem Wydział Nasienny der Wielkopolska Izba Rolnicza, ausgesprochene Anerkennung glaubt der Käufer, nun unter dieser Garantie zuverlässiges Saatgut zu erhalten, und der unerfahrene oder weniger reelle Saatbauer glaubt, nun mit der ausgesprochenen Anerkennung aller weiteren Verpflichtung ledig zu sein.

Ich beginne nun mit der Schilderung des Herganges in einer Saatwirtschaft.

Der Saatbauer erhält nach rechtzeitiger Bestellung und Bezahlung das Elite- oder Originalsaatgut in neuen plombierten Säcken, überzeugt sich, daß der Plombenverschluß unverletzt ist, öffnet die Säcke vor Zeugen, prüft die Qualität auf Reinheit und gute Herrichtung sowie Trockenheit, da klammes Saatgut bei längerem Stehen in verschlossenen Säcken verderben müßte, und entnimmt den Säcken drei vorschriftsmäßige Durchschnittsproben, um solche selbst auf Keimfähigkeit und Reinheit zu prüfen und einer Versuchsanstalt einsenden zu können, wodurch er sich im Falle des Empfanges von minderwertigem Saatgut vor Schaden schützt.

In Jahren mit ungünstiger Erntewitterung kann es vorkommen, daß sonst einwandsfreies Saatgut nicht ganz trocken geliefert wird. Dies muß dann sogleich nach Empfang auf luftigem Boden, der gründlich gesäubert wurde, damit keine Vermischung mit anderem Getreide vorkommt, dünn ausgeschüttet und bis zur Aussaat täglich umgeschaufelt werden, um die Keimfähigkeit zu erhalten.

Bei der Auswahl der Felder, für welche dieses Saatgut zur Aussaat gelangen soll, ist mancherlei zu beachten; z. B. darf Roggen nicht an eigene oder fremde Felder in 200 Meter Entfernung angrenzen, welche Roggeneinsaat in anderer Sorte erhalten, da Roggen als Fremdbefruchter sonst nicht anerkannt werden könnte. Ebenso störend würde Roggenausfall einer anderen Sorte in angrenzenden Kleeschlägen wirken. Auch ist es nicht ratsam, Roggen nach Weizen oder Gerste zu bauen, da nicht nur durch Weizenausfall, sondern auch nach milden Wintern durch Gerstenausfall der Roggen im nächsten Jahr so stark verunreinigt werden könnte, daß er als Saatgut nicht anerkannt würde.

Vor der Saat muß die Drillmaschine absolut rein gemacht werden von Saatresten anderer Saaten und für Weizensaat durch Auswaschen der Drillmaschine mit Beizflüssigkeit gegen Infektion durch Brandsporen Vorsorge getroffen werden.

Weizen muß natürlich sorgfältig nach Abschwemmen von Brandbutten gegen Steinbrand gebeizt werden. Ebenso ist es sehr ratsam, daß für Flugbrand sehr anfällige Sommer- und Winterweizensorten, sowie Gerste durch die Warmwasserbeize und Hafer durch Formalinbeize von Flugbrand befreit werden, wenn dies auch die Infektionsmöglichkeit der Ernte in der Blütezeit durch Windübertragung aus unsauberer Nachbarschaft nicht verhüten kann. Aus diesem Grunde wird man gut tun, für möglichst geschützte Lage der Schläge zu sorgen, welche für Flugbrand empfängliche Saaten tragen sollen. In geschützter Lage aus gebeizter Saat gewonnenes Saatkorn kann man erfahrungsmäßig mehrere Jahre ungebeizt weiter bauen, ohne merkliche Flugbranderkrankung zu erhalten. Ob man es wagen darf, die Beize gegen Steinbrand bei eigenem Nachbau zu unterlassen, können nur langjährige örtliche Erfahrungen entscheiden. Hier würde ich es niemals wagen, Weizen ohne Steinbrandbekämpfung zu säen. Neuerdings soll es ja Weizensorten geben, die immun gegen Steinbrand sind.

Nicht zu übersehen ist, daß der gebeizte Weizen zum Trocknen auf einen Boden gebracht wird, der vorher durch Waschen mit Beizflüssigkeit keimfrei gemacht wurde. Ebenso müssen die Schaufeln und Besen, die beim Wenden benutzt werden, durch Eintauchen in Beizlösung desinfiziert sein. Dasselbe gilt für die Säcke, in welchen das Saatgut auf das Feld hinausgebracht wird; denn das Beizen wird illusorisch gemacht, wenn man gedankenlos durch gebrauchte, mit Brandsporen behaftete Säcke das gebeizte Saatgut wiederum verunreinigt, mit Säcken, die womöglich noch allerhand Reste verschiedenen Getreides enthalten, wie mir diese früher vielfach von Saatgutbestellern, dazu mit reichlichen Löchern versehen, zugesandt wurden. Also Säcke flicken und reinigen sollte die Saatwirtschaft dann auch noch womöglich unentgeltlich.

Jetzt wird in Würdigung dieser Umstände anerkanntes Saatgut nur in neuen Säcken abgegeben, wie dies die Izba Rolnicza vorschreibt.

Im Frühjahr beginnt dann der Kampf gegen lästige Unkräuter auf dem Felde, deren Samen maschinell nicht vom Saatgut mit absoluter Sicherheit zu trennen sind. Durch Hackmaschine und Handhacke werden besonders Disteln, Kornblumen, Mohn, Hederich und Ackersenf möglichst restlos beseitigt. Zur Durchführung dieses Kampfes ist ein Reihenabstand der Drillschare von mindestens 20 Zentimeter zu empfehlen. Beginnt das Schossen des Getreides, so ist aus den Weizenschlägen der Roggen durch Ausziehen der ganzen Pflanze mit der Wurzel zu beseitigen. Werden nur die Aehren abgeschnitten oder ausgezogen, so treibt der Wurzelstock leicht neue Aehren nach, die dann dem Weizen unerwünschte Roggenbeimischung zuführen. In Haferschlägen zeigen sich beigemischte Gerstenpflanzen kurz vor dem Schossen des Hafers über demselben, und man muß die wenigen Tage, wo die Gerste über den Hafer hinausragend gut sichtbar ist, unbedingt benutzen, um sie herauszuziehen, wenn man Beanstandung bei der Anerkennung und Saatenlieferung vermeiden will. Um auch diese Arbeiten ausführen zu können, ohne Schaden durch Niedertreten der Saat anzurichten, ist es auch wieder erforderlich, daß der Abstand der Drillreihen wenigstens 20 Zentimeter beträgt, was noch den Vorteil zeitigt, daß Lagergetreide kaum vorkommt, wenn kein zu hohes Aussaatquantum verwandt wurde.

Beim Durchgehen der Saatenschläge endlich, wenn diese schon voll in Aehren stehen, müssen zuverlässige Leute auf Beimischung fremder Aehrenformen (Rückschläge, Ausreißer) achten, die beseitigt werden müssen, ebenso wie Steinbrandähren, falls solche trotz Beitzens vorhanden sind. Steinbrandinfektion kann ja auch durch die Ackererde erfolgen. Ist man nun zur Ernte gekommen, so ist auch dabei mancherlei zu beachten. Bei Angrenzen der Saatschläge an andere Getreidefelder muß man das erste Schwad nicht zwischen das Saatgut geben. Mähmaschinen, Pferderechen, Erntewagen und Pläne sind gründlich von etwa anhaftenden Resten anderen Getreides zu befreien. Dasselbe gilt für den Scheuerraum, wohin das Saatgut eingelagert wird. Sturm kann lose auf dem Schwad liegendes Getreide leicht auf Nachbarschläge verwehen und sehr unangenehme Vermischungen verursachen.

Soweit die Saatguternte in Scheunen eingelagert wird, ist darauf zu achten, daß im Scheunenfach und beim Drusch keine Vermischungen vorkommen. Durch Verhängen des benachbarten Scheunenfaches mit Plänen muß man verhüten, daß aus der Dreschmaschine beim Drusch Körner in dieses hinüberspritzen. Füllt eine Frucht, die Saatgut geben soll, das Scheunenfach nicht aus, so darf man es nicht mit anderer Frucht nachfüllen, da sonst Vermischungen unvermeidlich sind. Daher müssen Saatwirtschaften viel Scheuerraum haben und Scheunenfächer verschiedener Größen, die nicht immer voll ausgenutzt werden können. Beim Drusch achte man auch auf gründliche Reinigung der Dreschmaschine von Resten des zuvor gedroschenen Getreides und gebe die ersten Säcke Dreschgut nicht zwischen die Saat. Gebrauchte Füllsäcke müssen vorher beiderseits zuverlässig gesäubert sein.

Nun gelangt die Saat auf den Speicher. Hier scheint mir der wundeste Punkt zu liegen. Die ländlichen Speicher, früher von untergeordneter Bedeutung, liegen zumeist über Stallungen unter dem Dach des Gebäudes. Der Fußboden voller Ritzen und Löcher, die einzelnen Bretter biegen sich beim Betreten stark durch, da die Balkenunterlage nicht dicht genug und zu schwach ist. Licht strömt äußerst sparsam durch kleine Lukenfenster hinein, und dieses Dämmerlicht erschwert jede zuverlässige Kontrolle. Wenn nun noch Ratten und Mäuse ihr nächtliches Unwesen auf dem Speicher treiben, dafür sorgend, daß oben lagerndes Getreide durch die Löcher im Fußboden auf darunter lagernde Getreidehaufen anderer Art rieselt, dann ist es kein Wunder, wenn es unmöglich ist, hier ein Saatgut herzustellen, das billigen Ansprüchen genügen kann. Die üblichen Windfegen und allenfalls kleinen Trieure für Handbetrieb genügen auch nicht immer zur Herstellung tadellosen Saatgutes, zumal oft Besitzer, Beamte und Arbeiter über die Einstellung der Trieure und Sortiersiebe für das verschiedene Saatgut nicht genügend Bescheid wissen.

Soll einwandsfreies Saatgut hergestellt werden, so muß ein heller luftiger Speicher mit fugenlosem tragfähigem Fußboden vorhanden sein, der genügenden Lagerraum und Bewegungsfreiheit bietet. Der Antrieb der Reinigungs- und Sortiermaschinen ist maschinell erwünscht, da bei Handbetrieb durch Nachlassen der richtigen Tourenzahl die Arbeitsmaschinen ungleichmäßiges Saatgut ergeben müssen. Bei maschinellem Antrieb und mechanischer Getreidebewegung sind nur wenige Arbeiter auf dem Speicher beschäftigt. Je mehr Arbeiter aber auf dem Speicher beschäftigt sind, um so größer ist die Gefahr, daß aus Unachtsamkeit, Spielerei oder Bosheit Vermischungen der Getreidesorten vorkommen, die große Unannehmlichkeiten und Ersatzansprüche im Gefolge haben können.

Liegt nun eine Saatwirtschaft weit ab von der Bahnstation, so wird es sehr unangenehm empfunden, wenn kleine Saatbestellungen prompt erledigt werden sollen. Erfahrungsmäßig laufen gerade gegen Ende der Saatzeit solche kleinen eiligen Bestellungen ein, und werden sie nicht umgehend abgesandt, so wird Fernsprecher und Telegraph recht energisch in Bewegung gesetzt, es gibt Aerger und Verdruß, der erhoffte Verdienst bleibt aus.

Die Sorgfalt und Kosten des Saatenankaufes, das Beizen, Risiko der Warmwasserbeize, die Saatenpflege, Anerkennungsgebühren, Ernte, Einlagerung in Scheunen, Maßnahmen beim Drusch und die Speicherbehandlung, Vorrat an neuen Säcken usw. usw., Abfertigung und Versand der Saaten, das alles verursacht Mehrarbeit und Mehrkosten, welche vom Laien leicht übersehen werden. In den letzten Jahren wurde das Herbstsaatgut mehrfach zu einem Preise abgesetzt, der wenige Wochen später durch die Preise von gewöhnlichem Verbrauchsgetreide überholt wurde. Die großen Mengen unverkäuflichen Saatgutes infolge der Absatzschwierigkeiten, die durch die mißliche Lage der Landwirtschaft entstanden und direkte Verluste für die Saatwirtschaften brachten, sind Momente, die viel Enttäuschungen verursachen und manchen veranlaßten, die Saatwirtschaft wieder aufzugeben, zumal es bei der verzweifelten Lage des Wirtschaftslebens unmöglich ist, moderne Speicheranlagen mit den notwendigen maschinellen Einrichtungen sich anzuschaffen.

Mehrfach beschaffen sich Wirtschaften neuerdings kombinierte Saatreinigungsmaschinen für den eigenen Betrieb, um sich selbst ein reineres, wertvolleres Saatgut zu bereiten. So lobenswert auch die Absicht ist, so ist doch mit Rücksicht auf die nicht unbedeutenden Kosten in unserer geldknappen Zeit ernstlich zu erwägen, ob es nicht richtiger ist, durch öfteren Bezug von Saaten aus zuverlässiger Quelle den Saatenbedarf zu decken; denn teure Maschinen, die nur wenige Tage im Jahr für die eigene Wirtschaft benutzt werden, dann unbequem und nutzlos im Wege stehen und verkommen, auch einen höheren Grad von Zuverlässigkeit und Sachkenntnis bei der Bedienung erfordern, dürften keine vorteilhafte Kapitalsanlage darstellen. Auch kann noch so sorgfältig hergerichtetes Saatgut aus abgebauter Saat keine wertvolle Saat ergeben. Die Auslesetische, teure Maschinen für Kraftantrieb und nicht unerheblichen Raumbedarf, für welche jetzt viel Reklame gemacht wird, haben sich durchaus nicht als notwendig erwiesen, verlangen sehr sachgemäße, verständnisvolle Einstellung und ergeben durchaus kein vollkommeneres Saatgut, als Anlagen, die nur mit Aspirateur, Trieur und Sortiersieb arbeiten und auch ein Saatgut von 98—100 Prozent Keimfähigkeit erzielen. Nur bei Verarbeitung von Auswuchsgetreide sollen die Auslesetische dieses restlos beseitigen, was mit anderen Maschinen nicht so restlos gelingt. Lästige Unkräuter sollen in einer sauberen Saatwirtschaft durch Hacken und Jäten beseitigt werden, wenn deren Samen nicht zuverlässig durch Trieur und Siebe entfernt werden können. Jede Anerkennungskommission dürfte an stark verunkrauteten Feldern Anstand nehmen und solche nicht anerkennen. Nur streng reelle Lieferungen können der Saatwirtschaft ständige Kundschaft zuführen und erhalten.

Durch mehrjährige Sortenversuche wird sich jede zuverlässige Saatwirtschaft über die Eignung von neuen Zuchten für die betreffende Gegend in klimatischer und sonstiger Hinsicht Aufschluß verschaffen müssen.

So hoffe ich, ein der Wirklichkeit entsprechendes Bild von der Entstehung eines guten Saatkorns gegeben zu haben, woraus die Saatgut-Erzeuger ersehen können, welche Anforderungen an reelles Saatgut zu stellen sind. Die Käufer von Saatgut aber mögen sehen, daß man ein garantiert zuverlässiges Saatgut nicht zum Preise des Mehlgetreides herstellen kann, und daß sie die Augen offen halten müssen, damit sie ihr Saatgut aus zuverlässigen Betrieben erhalten. Die neue Ernte wird vielfach infolge der in nassen Jahren üppig gedeihenden Wicken (Zottel-, Vogel-, Viersamige und Bitterwicke) verunreinigt sein. Nur eine zuverlässig bediente, moderne Reinigungsanlage bietet die Garantie, daß man sich mit dem gekauften Saatkorn nicht diese Unkräuter einschleppt, die sehr lästig werden können.

Anforderungen an das Saatgut.

Von Ing. agr. Karzel, Posen.

In dem sehr lesenswerten Artikel „Saatkorn und Saatwirtschaft" hat Herr Rittergutsbesitzer Bitter durch Schilderung der Arbeiten bei der Saatgutherstellung in einem modernen Zuchtbetriebe in erschöpfender Weise auf die große Bedeutung eines sachgemäß hergestellten Saatguts hingewiesen. Wir wollen daher nur kurz jene Maßnahmen hervorheben, die der Landwirt in seinem eigenen Betriebe treffen muß, um brauchbares Saatgut herzustellen.

Wenn der Landwirt die für seine Wirtschaft passendsten Sorten ermittelt hat, so kann er diese Sorten, wie schon ausgeführt, nicht dauernd anbauen, weil sie sich früher oder später abbauen und so im Ertrage zurückgehen. Er muß von Zeit zu Zeit zum Saatgutwechsel greifen. Um jedoch die Wirtschaft durch den Bezug des teureren Original-Saatgutes nicht allzu sehr zu belasten, bestellt der Landwirt nur für einen Teil seiner Schläge Original-Saatgut und vermehrt es dann in seiner Wirtschaft. Oft

begegnet man aber Wirtschaften, die seit unendlichen Zeiten fortwährend das wirtschaftseigene abgebaute und daher im Ertrage stark zurückgegangene Getreide aussäen.

Neben dem von Zeit zu Zeit vorzunehmenden Saatgutwechsel muß der Landwirt dem Saatgetreide ganz besondere Sorgfalt hinsichtlich der Unterbringung, Aufbewahrung und Reinigung angedeihen lassen. Er muß zunächst darauf achten, daß dieses Getreide in der Scheune oder in der Miete ausgeschwitzt hat, ehe es gedroschen und gereinigt wird. Man soll daher dieses Getreide nicht sofort nach der Ernte aus der Hocke dreschen, sondern erst diesen Schwitzprozeß abwarten, da dadurch die Keimkraft des Saatgutes gefördert wird. Es geht auf diese Weise alles überflüssige Wasser verloren, so daß das Getreide später die Feuchtigkeit in der Erde rascher und begieriger anzieht und die Keimung energischer verläuft. Je schneller aber und kräftiger das Keimen erfolgt, um so leichter entgehen die neuen Pflanzen den tierischen und Pflanzenfeinden, die gerade diese Zeit der Hilflosigkeit der jungen Pflanzen gern zu ihren Angriffen benutzen. Daß das Getreide am Speicherboden trocken und luftig aufbewahrt werden muß, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Die weitere Arbeit erstreckt sich auf das Putzen und Reinigen des Getreides. Das Saatgut muß viel sorgfältiger gereinigt werden als das übrige Getreide.

Zum Putzen des Getreides bedient man sich in kleinen Betrieben zunächst der Putzmühlen, die namentlich zur Beseitigung von Spreu und Staub dienen, während Windfegen die Trennung der Körner nach der Schwere besorgen. Die Putzmühlen allein arbeiten ungenügend und entsprechen nicht den Anforderungen einer guten Saatware. Die gewöhnlichen Putzmühlen verschwinden daher immer mehr und werden heute durch Mühlen ersetzt, die die Körner bis zu einem gewissen Grade auch nach Größe und Gewicht sortieren. In der Praxis hat sich von den Putzmühlen die Getreidereinigungsmaschine „Ideal“ von Gebrüder Röber in Wutha gut bewährt. Doch auch bei neueren Putzmühlen ist eine vollkommene Trennung der Körner nach Gewicht nicht möglich, und die Unkrautauslese sowie Trennung nach Größe läßt zu wünschen übrig. Eine vollkommene Trennung der Körner nach Gewicht kann nur durch Anwendung der Windfege erfolgen. Äußerlich ähnlich aussehend wie die Putzmühle, unterscheidet sich die Windfege dadurch von ihr, daß sie keine Spreu- und Sortiersiebe besitzt. Sie arbeitet nur dann gut, wenn das Getreide mit einer guten Putzmühle von Spreu genügend befreit ist. Auch sondert sie die schwersten Körner nur dann am zuverlässigsten aus, wenn sie mit einem Rillenabfallboden versehen ist, der alle Körner in gleicher Richtung und gleicher Dichte vor den Wind bringt. Sehr gut arbeitet die Windfege „Triumph“ von Gebrüder Röber, Wutha, die, im Falle sie gleichzeitig noch eine Sortierung der Körner nach Größe und eine Ausscheidung der Unkrautsamen und des Sandes vornehmen soll, mit einer besonderen Sortiersiebeinrichtung versehen ist. Für kleinere Betriebe kann sie damit bis zu einem gewissen Grade die Arbeit des Trieurs übernehmen. Wird aber völlig einwandfreies Saatgut verlangt, so ist der Trieur, der mit Auslese- und Sortierzylinder arbeitet, unentbehrlich. Dieser entfernt nicht nur alle Unkrautsamen, wie Trespen, Wicken, Rade u. a., sondern scheidet auch die leichteren halben und zerschlagenen Körner aus. Bruch und Unkrautsamen entfernt der Trieur mit seinen gefräßten Zylinderblechen, deren Vertiefungen nur die kleinen runden Körner aufnehmen, während die vollen darüber hinweggleiten. Der Trieurzylinder kann auch noch von einem Sortierzylinder umgeben sein und sondert dann das Getreide auch noch nach der Stärke der Körner. Von den Trieurs kann wiederum die Sortier- und Unkrautsamen-Auslesemaschine mit Ventilation und Rüttelwerk von Meyer und Co., Kalk bei Köln, besonders empfohlen werden. Die Zahl der Arbeitsgänge bei den einzelnen Maschinen kann nicht vorgeschrieben werden, sondern richtet sich nach dem erreichten Reinheitsgrad des Saatgutes. Der Landwirt muß sich augenscheinlich überzeugen, ob noch Unkrautsamen im Saatgut vorkommen und im bejahenden Falle die Reinigung wiederholen.

Auf die Bedeutung eines gut ausgebildeten Saatkornes für eine ungestörte Entwicklung der jungen Pflanzen braucht wohl nicht besonders hingewiesen zu werden. Jeder Landwirt beobachtet es ständig in seiner Praxis, daß der Keimling in der ersten Zeit seiner Entwicklung auf die Nährstoffvorräte des Samens angewiesen ist und daß er um so kräftigere Blätter und Wurzeln entwickeln wird, wenn er in dieser Entwicklungsperiode nicht zu hungern braucht. Es kommt hier jedoch weniger auf die Größe des Samens als vielmehr auf seine Schwere an. In den großen, dafür spezifisch leichten Körnern ist häufig ein schwammiger Mehlkörper enthalten, der nach außen hin prallt, aber für die Ernährung der Pflanze nur Geringes leistet, außerdem auch als gemästetes Korn von schartigen Aehren abstammen kann. Der Landwirt wird daher nur durch Kombination von mehreren Reinigungsmaschinen Saatgut mit den gewünschten Anforderungen erzielen.

Beim Bezug von Saatgut fremden Ursprungs muß sich der Landwirt, abgesehen von der qualitativen Beschaffenheit auch von der Keimfähigkeit und Keimenergie des Saatgutes überzeugen. Mit dem Alter nämlich geht die Keimfähigkeit und -energie jedes Samens sehr stark zurück. Da aber der Landwirt das Alter des Getreides nicht feststellen kann, so kann er nur durch einen Keimversuch feststellen, wie weit der Samen diesen Anforderungen entspricht. Man legt zu dem Zweck zwei oder dreihundert Körner des betreffenden Saatgutes zwischen zwei feuchte Leinenlappen, Löschpapier oder auf befeuchteten Sand, bringt sie ins warme Zimmer und zählt und entfernt täglich die gekeimten Körner. Die nach drei bis vier Tagen ausgekeimten Körner geben die Keimenergie, die nach zehn Tagen die Keimfähigkeit an. Die erstere soll mindestens 50 Prozent, die letztere 95 Prozent betragen.

Bei der Saatgutherstellung muß sich der Landwirt immer wieder vor Augen halten, daß es für ihn einfacher ist, die Unkrautsamen gar nicht zur Aussaat zu bringen, als dem bereits wachsenden Unkraut erst den großen Kampf ansagen zu müssen. Das Unkraut vermehrt sich sowieso schon stark genug, so daß es nicht erst noch künstlich vermehrt werden muß. Daß aber zu einer guten Ernte auch ein gut ausgebildetes Saatkorn gehört, ist eine alte Weisheit und in folgendem Sprichwort festgehalten:

„Wer Hühnerfutter sät, wird keine Braugerste ernten.“

Herbstsaatgut.

Da die charakteristischen Merkmale der einzelnen, hier bei uns gezüchteten wie auch hier angebauten Sorten durch exakte Feldversuche noch nicht genügend festgestellt sind, bringen wir nachfolgend nach Angabe der Züchter eine kurze Beschreibung:

I. Roggensorten:

Hildebrands Zeeländer-Roggen.

Hervorgegangen aus einer sächsischen Zeeländer Roggenzüchtung; seit 1908 durch Einzelauslese, Formentrennung und Stammbaumzüchtung gewonnen. Lange, dichtbesetzte Aehre, großes Korn von graugrüner Färbung, besonders ausgezeichnet durch hohes Hektolitergewicht, langes straffes Stroh. Für bessere dungkräftige Böden, auch für Moorböden, sehr geeignet. Verträgt späte Aussaat, da seine Entwicklung hauptsächlich im Frühjahr erfolgt. Die Sorte verträgt sehr schwache Aussaat.

v. Lochows Petkuser Winterroggen.

Weltbekannte, in ganz Europa weit verbreitete Züchtung des Dr. F. v. Lochow, Petkus. Das Saatgut wird ab Posenschen und Pommerellenschen Anbaustationen geliefert.

Eigenschaften: Widerstandsfähigkeit gegen Auswintern, gute Bestockungsfähigkeit, festes Stroh, mittellange, vollbesetzte, wenig geneigte Aehre mit festsitzenden Körnern. Volles graugrünes Korn. Erträge auf den meisten Böden sehr gut.

P. S. G. Winterroggen Freiherr von Wangenheim.

Dieser Roggen stammt ursprünglich aus Petkuser Roggen. Er ist auf leichtem Boden unter ungünstigen klimatischen Verhältnissen gezüchtet. Man rühmt ihm gute Bestockung, großes schweres Korn bei langer Aehre und mittelhohes Stroh nach.

Heines Klosterroggen.

Entstanden aus einem aus Holland bezogenen Zeeländer Roggen. Seit dem Jahre 1908 durch fortgesetzte Individualauslese gezüchtet. Gedrungenes, kräftiges Stroh, lange vierkantige Aehre, volles, schweres Korn. Geeignet für bessere Böden.

II. Weizensorten.

Hildebrands Fürst Hatzfeld-Weizen.

Zunächst durch Massenauslese, seit 1908 durch Formentrennung und Stammbaumzucht aus Cimbals Fürst Hatzfeld-Weizen gezüchtet. Kräftige, kolbige, etwas zugespitzte Aehre, wollige Spelzen, dunkelgelbes Korn, mittellanges, kräftiges Stroh. Besonders für östliche Verhältnisse geeignet. Verträgt ungünstigere Boden- und Klimaverhältnisse, späte Aussaat, auch nach Hackfrucht, große Ertragssicherheit. Verlangt etwas früheres Mähen in der Gelbreife.

Hildebrands Winterweizen-Kreuzung I. R.

Entstanden durch Kreuzung von 1911 aus Fürst Hatzfeld-Weizen mit Bahlsens Dickkopfweizen. Sehr kräftige, kolbige, etwas zugespitzte Aehre, braunrote, wollige Spelzen, dunkelgelbes Korn, mittellanges, straffes Stroh. Dieser Weizen vereinigt in sich die Vorzüge der Eltern und erscheint für größere Verbreitung unter den hiesigen Verhältnissen sehr geeignet. Seine Vermehrungen zeichneten sich in den letzten, für Weizen ungünstigen Jahren vor anderen stets vorteilhaft aus.

Hildebrands Viktoria-Weizen.

Auch diese Sorte ist im Jahre 1911 entstanden durch Kreuzung von Bahlsens Dickkopf-Weizen mit Hildebrands Fürst Hatzfeld-Weizen. Es ist eine sehr vielversprechende Neuzucht. Das Korn sitzt fest. Die Aehre ist walzenförmig, glatt und langgestreckt. Der Weizen stellt keine zu hohen Ansprüche.

Hildebrands Weiß-Weizen B.

Entstanden im Jahre 1913 aus einer Kreuzung von Bahlsens Dickkopf und Cimbals Extra Square head. Er hat ein mittellanges Stroh, lange Aehre mit weißem Korn und gibt auch auf leichteren Böden gute Erträge.

v. Stieglers Winterweizen 22.

Weit verbreitete Sobotkaer Zucht. Ursprünglich eine Kreuzung zwischen Dickkopf und schlesischem Weißweizen (Frankensteiner). Seit 1907 buchmäßig und züchterisch nach reinen Linien bearbeitet. Starkes gelbes Stroh. Gute Bestockungsfähigkeit. Aehre Kolbenform, an der Spitze leicht begrannt. Volles weißes Korn. Winterhart und standfest. Die Sorte ist auch für mittlere Böden geeignet.

v. Stieglers Sobotka-Weizen.

Seit 1907 buchmäßig gezüchtet, bisher als braunspelziger Weizen bekannt. Als Cimbals Kreuzung Nr. 19 aus dem Jahre 1909 stammend. Sehr starkes gelbliches Stroh. Aehre Kolbenform, oben spitz verlaufend. Volles helles Korn. Liefert auf allen, auch auf leichteren Böden sehr befriedigende Erträge.

v. Stieglers Protos-Weizen.

Seit 1909 stammbaummäßig aus Sperlings-Buhlendorfer Weizen gezüchtet. Diese Zucht bestockt sich gut. Für gute Böden geeignet und liefert bei ausreichender Ernährung höchste Erträge. Das Korn ist braun. Der Weizen ist sehr lager- und wintersicher.

v. Stieglers Sieges-Weizen.

Seit 1909 aus Heines Teverson in reiner Linie gezüchtet, unter Berücksichtigung langer vierkantiger, oben leicht zugespitzter Aehren und möglichst geringer Neigung zum Ausbrechen. Großes gelbes Korn. Blattfarbe dunkelgrün. Gedeiht noch auf geringen Weizenböden. Braune Spelzen.

v. Stieglers Dickkopf-Weizen.

Seit 1907 auf reine Kornfarbe, Ausgeglichenheit der Kolbenähre, kurzes festes Stroh und hohen Ertrag gezüchtet. Bringt auf guten Weizenböden die höchsten Erträge. Kurzes, dickes, gelbes Korn.

Criewener Winterweizen Nr. 104.

Diese bekannte Züchtung des Herrn von Arnim-Criewen hat eine lange, vollbesetzte Aehre, ist widerstandsfähig gegen Dürre und ertragreich. Diese Sorte reift später wie die meisten anderen Weizenzuchten und verteilt daher die Erntearbeiten gut.

Strubes General von Stocken-Weizen.

Diese Züchtung ist ziemlich winterfest bei recht guter Ertragsfähigkeit. Kurzer, steifer Halm, Aehre voll, vierkantig, weiß, unbehaart und unbegrannt.

Svalöfs Panzer-Weizen.

Seit 1915 auf dem Markt. Derselbe ist besonders beliebt, da er selbst bei weniger guten Bedingungen in seiner Ertragfähigkeit nicht nachläßt. Er überwintert sicher, hat eine hohe Bestockungsfähigkeit und ist sehr widerstandsfähig gegen Rost.

Cimbals Großherzog von Sachsen-Weizen.

Eine Kreuzung von Frankensteiner Weißweizen mit Square head aus dem Jahre 1890. Er besitzt neben der großen Backfähigkeit, Winterfestigkeit und dem weißen Korn der Mutterpflanze auch die Ertragsfähigkeit und Lagerfestigkeit der Square head.

P. S. G. Pommerscher Dickkopf-Weizen.

Gezüchtet aus Cimbals Großherzog von Sachsen-Weizen auf Grund von Pflanzen, die besonders gut rauhe klimatische Verhältnisse vertragen. Er hat lagerfestes Stroh, das Korn ist ausgezeichnet mahl- und backfähig. Die Anforderungen an den Boden sind verhältnismäßig gering.

Cimbals Fürst Hatzfeld-Weizen.

Entstanden aus der Kreuzung von schlesischem Weizen mit Square head. Er stellt an Wasser und Boden keine großen Forderungen und bringt auch auf leichterem Boden befriedigende Erträge.

III. Gerste:

Friedrichswerter Wintergerste.

Bewährte Sorte, aus Thüringen stammend, Reifezeit Ende Juni, standfeste Halme. Volles Korn, besonders für schwere Böden geeignet. Widerstandsfähig gegen Fröste.

P. S. G. Nordland-Wintergerste.

Aus der Friedrichswerther Wintergerste entstanden, aber ihr durch Winterfestigkeit überlegen. Ihre Aehre ist vierzeilig. Sie entwickelt sich anfangs niedrig am Boden bleibend, mit kräftigem Blatt. Die Gerste ist auf verhältnismäßig große Kornausbildung ganz besonders gezüchtet worden. Die Ernte liegt bekanntlich 8 bis 4 Wochen vor der Roggenernte.

IV. Raps:

v. Stieglers Sobotka Winterraps Eigenbau.

Seit langen Jahren in Sobotka angebaute, oft bewährte Sorte, ertragreich und winterfest, kurz im Stroh und anspruchslos.

Weitere Anfragen und Bestellungen sind zu richten an die Posener Saatbaugesellschaft, Zwierzyniecka 13, Tel. 6077.

Preise für anerkanntes Saatgut.

In der am 30. Juli 1926 stattgefundenen Sitzung, an der Sachverständige und Vertreter der interessierten Kreise teilgenommen haben, wurden nachfolgende Zuschlagspreise für Wintersaatgut, das durch die Saatzucht-Abteilung der Landwirtschaftskammer (Wydział Nasienny Wielkopolskiej Izby Rolniczej) in den Wirtschaften der Wojewodschaft Posen anerkannt wurde, festgesetzt.

I. Als Grundlage zur Berechnung dienen die höchsten offiziellen Notierungen der Posener Börse am Empfangstage der Bestellung.

Unter Berücksichtigung der Fruchtgattung und des züchterischen Wertes des Getreides kommt zu dem nach obigem Grundsatz festgesetzten Börsenpreisen noch folgender prozentualer Zuschlag:

	Eigenbau	Original	I. Absaat	II. Absaat
Winterweizen	—	70%	35%	—
Winterroggen	—	70%	85%	—
Wintergerste	—	80%	40%	—
Raps- und Winterrübsen		100%	60%	—

Beim Kleinverkauf bis zu 5 Doppelzentner steht dem Produzenten das Recht zu, einen höheren Zuschlag, und zwar beim Originalgetreide um 10% und bei der ersten Absaat um 5% mehr zu nehmen. Provision für den Vermittler nach Vereinbarung.

II. Die Zustellung des Saatgutes soll in neuen, plombierten Säcken, die mit Qualifikationszetteln der Saatzuchtabteilung der W. I. R. versehen sind, erfolgen.

III. Reklamationen betreffend Qualität des gelieferten Saatgutes können durch den Züchter nur dann berücksichtigt werden, wenn die Vorschriften der Saatzuchtabteilung der W. I. R. eingehalten wurden. Die Probe muß vor Ablauf von drei Tagen vom Empfangstage an gerechnet mit einer Sonde in Gegenwart von zwei Zeugen aus den plombierten Säcken entnommen und versiegelt werden. Es muß außerdem ein Protokoll über diese Handlung niedergeschrieben und durch die Zeugen unterschrieben werden. Die Probe soll rund 1 Kilogramm von Halmfrüchten und wenigstens 100 Gramm Raps enthalten und soll zugleich mit dem Protokoll an die Saatzuchtabteilung der W. I. R. (Poznań, Mickiewicza 33) eingesandt werden. Der Käufer, welcher wenigstens 5 Tonnen anerkanntes Getreide oder Raps von gleichem Werte (im Preise des Saatroggens) bezieht, trägt nicht die Kosten der Untersuchung, soweit er bei der Entnahme und bei der Absendung der Probe obige Vorschriften befolgt hat. Die Kosten belasten in diesem Falle den Saatzüchter (siehe § 6 der Anerkennungsbestimmung für Saatgut der W. I. R.).

Zur Beachtung für die Weizenaussaat.

Im vorigen Jahr trat die Halmfliege (Chlorops taeniopus) bei mir im Sommerweizen auffallend stark auf. Herr Professor Zielinski schätzte den Befall gelegentlich der Saatenanerkennung auf 60%. Nach dem Drusch und Herrichten der Saat stellte

es sich heraus, daß die Keimfähigkeit so gering war, daß die Saat aberkannt werden mußte.

In diesem Jahr tritt dieser Schädling bei allem Weizen unangenehm stark auf, wie ich in den Kreisen Gostyn, Schroda, Samter und Inowrocław beobachten konnte. Außerdem treten auch die Halmwespe und Pilzkrankheiten auf, die ein vorzeitiges Absterben der Weizenpflanzen verursachen. Die Folge dieser Schädlinge ist viel Hinterkorn, und es ist geraten, sich rechtzeitig von der Keimfähigkeit des Weizens zu überzeugen. Die Made der Halmfliege frißt eine Rinne unterhalb der Ähre bis zum obersten Halmknoten am Stengel entlang. Infolge dieser Schädigung bleibt die Ähre ganz oder teilweise in der Blattscheide stecken und bildet nur Kümmerkorn aus.

In Nr. 31 der Mitteilungen der D. L. G. gibt Saatzuchtinspektor H. Sappok-Tost O. S. seine Beobachtungen bekannt und rät als Schutzmittel an: Aussaat frühreifender, gleichzeitig schossender Weizensorten, frühe Aussaat, damit schon im Herbst starke Bestockung und demzufolge im Frühjahr schnelles und gleichzeitiges Schossen eintritt, ziemlich hohe Aussaatmengen und eine Herbstgabe von 30—60 Pfd. Norgesalpeter, um rasche Herbstbestockung zu erzielen. H. Bitter.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 3. August 1926.

Bank Przemysłowców I.—II. Em.	1,00 ‰	C. Hartwig 1. zł-Em. (1 Akt. zu 50 zł)	12,50 zł
Bank Związku I.-XI. Em.	5,10 ‰	Dr. R. May, I.-V. Em.	34,00 %
Polski Bank Handlowy I.-IX. Em.	—,— %	Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	0,35 ‰
Poznański Bank Ziemian I.—V. Em.	—,— ‰	Młyn Ziemiański I.-II. Em.	—,— ‰
H. Cegielski 1. zł-Em. (1 Aktie zu 50 zł)	—,— zł	Unja I.—III. Em. (1 Akt. zu 12 zł)	—,— zł
Centr. Skór 1. zł-Em. (1 Akt. zu 100 zł)	—,— ‰	Akwawit (1 Aktie z. 250 zł.)	—.— zł
Goplana 1. zł-Em. (1 Akt. zu 10 zł)	13.— zł	3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfdbr. Vorkriegsstcke. (19.7.)	—,— ‰
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—,— ‰	3½—4% Pos. landschaftl. Pfandbr. Kriegs-Stcke.	—,— ‰
Herzfeld Victorius 1. zł-Em. (1 Akt. zu 50 zł)	18 — zł	4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stcke.	—,— ‰
Luboń, Fabr. przetw. ziemn. I.-IV. Em.	—,— ‰	6% Roggenrentenbr. d. Pos. Landschaft pr. dz.	9,70 zł
		8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. pro 1 Doll.	5,50 zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 3. August 1926.

10% Eisenbahnanl. pro 100 zł	141,— zł	100 belg. Franken = zł	—,—
5% Konvertierungsanleihe, pro zł 100,—	41,— "	100 österr. Schilling	zł 128,575
8% poln. Goldanleihe, pro zł 100,—	—,— "	1 Dollar = Złoty	" 9,07
100 franz. Franken = zł.	24,30	1 deutsche Mark =	" 2,16
6% Staatl. Dollar-Anleihe	65,50 %	1 Pfd. Sterling =	" 44,195
		100 schw. Frank. =	" 175,90
		100 holl. Gulden =	" 365,30
		100 tschech. Kronen =	" 26,95

Diskontsatz der Bank Polski 10%.

Kurse an der Danziger Börse vom 3. August 1926.

1 Doll. = Danz. Gulden (31. 7)	5,1379	100 Złoty = Danziger Gulden	56 93
1 Pfund Sterling = Danziger Gulden	24,995		

Kurse an der Berliner Börse vom 2. August 1926.

100 holl. Gulden = deutsche Mark	168,56	1 Dollar = dtsch. Mk.	4,20
100 schw. Frank = deutsche Mark	81,27	5% Dt. Reichsanl.	0,500 %
1 engl. Pfund = deutsche Mark	20,392	Ostbank-Akt.	91,— %
100 Złoty = deutsche Mark	46,40	Oberschl. Koks-Werke	104,75 %
		Oberschl. Eisenbahnbed.	71,50 %
		Laura-Hütte	59,75 %
		Hohenlohe-Werke	187,7/8 %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

für Dollar:				für schweizer Franken:			
(27. 7.)	9,07	(30. 7.)	9,07	(27. 7.)	176,575	(30. 7.)	176,30
(28. 7.)	9,07	(2. 8.)	9,07	(28. 7.)	176,55	(2. 8.)	175,92½
(29. 7.)	9 07	(3. 8.)	9,07	(29. 7.)	176,50	(3. 8.)	175,90

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse:

(27. 7.)	9,10	(30. 7.)	9,09
(28. 7.)	9,10	(2. 8.)	9,09
(29. 7.)	9,10	(3. 8.)	9.07

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Vereins-Kalender.

Bezirk Posen I und II.

Der Landwirtschaftliche Verein Kąkolewo veranstaltet am Sonntag, dem 8. August, sein Sommerfest. Die Landwirtschaftlichen Vereine des Kreises Neutomischel werden hierzu herzlichst eingeladen. Die einzelnen Vereine werden geschlossen von den Dorfeingängen mittags 12½ Uhr abgeholt. Zeitreiten, humoristische Vorträge, Belustigungen, Festzug, Italienische Nacht, Wurstbuden, Kaffee- und Kuchenverkauf, Schieß- und Würfelbuden. Abends Tanz.

Der Verein Kirchplatz Borui hält seine Monatsversammlung am Sonntag, dem 15. August, nachm. 5 Uhr bei Kutzner. Vortrag über Herbstbestellung.

Bauernverein Żabno. Am 15. August, nachm. 3 Uhr, Wiesenschau in Żabno. Abends gemütliches Beisammensein.

Sprechstunden: Neutomischel: 5., 12., 19. und 26. bei Kern;
Wreschen: 10. und 24. in der Zeit von ½10—½12 Uhr bei Hänisch;
Birnbaum: 20. und 31., Kurhaus;
Bentschen: 13. und 27. bei Trojanowski.

Bezirk Rogasen.

Bin bis zum 15. August verreist, das Büro ist vormittags geöffnet. Pirscher.

Sprechstunden: in Ritschenwalde: Mittwoch, 25. August;
in Mur.-Goslin: Donnerstag, 26. August;
in Czarnikau: Sonnabend, 28. August;
in Obornik: Donnerstag, 2. September.

Landw. Verein Samotschin. Versammlung, Sonntag, den 22. August.

Landw. Verein Obornik. Versammlung, Donnerstag, den 2. September, vorm. 11 Uhr.

Landw. Verein Margonin. Versammlung, Sonntag, den 5. September.

Bauernverein Rogasen. Versammlung, Dienstag, den 7. September, nachm. 4 Uhr, bei Droese.

Landw. Verein Budzin. Versammlung, Mittwoch, den 8. September.

Landw. Verein Jankendorf. Versammlung, 9. September.

Redner in vorstehenden sechs Versammlungen Herr Landw.-Lehrer Chudzyński.

Bezirk Lissa.

Versammlungsplan: Jablone am 22. August, um 1 Uhr, Vortrag über die Herbstbestellung; Feuerstein am 8. August, um ½4 Uhr, Vortrag über die Herbstbestellung; Jutroschin am 29. August, ½4 Uhr, Vortrag über die Herbstbestellung; Wollstein am 15. August, um 12 Uhr, Besprechung der Obstschau Wollstein mit Gartenbaudirektor Reissert; Rakwitz am 15. August, um ½4 Uhr, Vortrag über die Herbstbestellung.

Wiesenschauen (Näheres wird noch bekannt gegeben) finden statt in: Wulsch am 5. 9., Lissa am 2. 9., Laßwitz am 3. 9., Katschkau am 7. 9., Mohnsdorf am 6. 9., Jeseritz am 4. 9.

Sprechstunden: in Wollstein am 6. und 20. August; in Rawitsch am 13. und 27. August.

In allen Versammlungen werden geschäftliche Angelegenheiten besprochen.

Bezirk Bromberg.

Herr Wiesenbaumeister Plate steht mir zu Wiesenschauen in der Zeit vom 20.—24. August zur Verfügung und bitte umgehende Meldungen von Mitgliedern, welche ihre Wiesen besichtigen lassen wollen. Steller.

Landw. Verein Władysławowo. Sommerfest am Sonntag, 22. August, nachm. 4 Uhr. Eintrittskarten sind bei den Herren Vertrauensmännern erhältlich.

Bezirk Ostrowo.

Sprechtage: am 18. 8. und 1. 9. von 11—1 Uhr in Kempen im Hotel Grützmacher;
am 12. und 26. 8. von ½11—12 Uhr in Schildberg bei Donek;
am 26. 8. von 12—2 Uhr in Adelnau bei Kolata.

Durch einen Agenten ist es der Geschäftsstelle möglich, Kartoffelgraber in jeder Anzahl von hier und auch aus Kongreßpolen zu besorgen. Ich bitte die Interessenten, der Geschäftsstelle möglichst frühzeitig die Anzahl der gewünschten Leute mitzuteilen. Der Agent liefert die Leute gegen Kopfgeld; derselbe beliefert auch Deutschland jetzt noch mit Schnittern und arbeitete vor dem Kriege für die Landwirtschaftskammer in Halle. Spalding.

Bekanntmachung.

An die Mitglieder der Kreise Kempen und Schildberg!

Unsere Geschäftsstelle Schildberg, Sitz in Grabów, ist mit dem 1. August aufgelöst worden.

Die Geschäftsführung der genannten beiden Kreise übernimmt jetzt die Geschäftsstelle Ostrowo-Ostrów, ul. Kosciuszki 6, Telephon Nr. 261, Geschäftsführer Herr Spalding.

Wir bitten unsere Mitglieder und Vereine, sich von jetzt ab in allen Angelegenheiten dorthin zu wenden. **W. L. G.**

Landwirtschaftliche Lehrlingsprüfung.

Unsere nächste Lehrlingsprüfung findet Ende September statt. Anmeldungen von jungen Landwirten, die ihre Lehrzeit abgeschlossen haben, sind bis zum 10. September d. Js. an uns zu richten.

Der Anmeldung sind beizufügen:

a) die Zustimmungserklärung des Lehrherrn,
b) ein selbstverfaßter und selbstgeschriebener Lebenslauf,
c) das letzte Schul- und evtl. Winterschulzeugnis,
d) eine Anmelde- und Prüfungsgebühr von 20 Zloty, die der Prüfling im Falle der Ablehnung der Anmeldung nach Abzug von 3 Zloty für Porto und Schreibgebühr zurückerhält.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.
Poznań, Fr. Ratajczaka 39, I.

6 Bekanntmachungen und Verfügungen. 6

Aufhebung des Ausfuhrzolls auf Weizen.

Laut ministerieller Verordnung vom 21. 7. 26 (Dz. Ust. Nr. 72) ist der durch Verordnung vom 16. 1. 26 festgesetzte Ausfuhrzoll von Weizen vom 1. August 1926 an aufgehoben.

16 Geflügel- und Kleintierzucht. 16

Kapaunisierungskursus

Die Landwirtschaftskammer bringt zur Kenntnis, daß der letzte diesjährige Kapaunisierungskursus am 19. August lf. Js., um 12½ Uhr vormittags, im Gebäude der Landwirtschaftskammer (ul. Mickiewicza 33) stattfinden wird. Der Kursus setzt sich aus einem Vortrag, aus einer praktischen Vorführung und Durchführung von Kapaunisieren durch die Kursusteilnehmer selbst, zusammen. Anmeldungen sind rechtzeitig an die W. I. R. zu senden. Die Teilnehmergebühr beträgt 6 zł, wobei Mitglieder von landwirtschaftlichen Vereinen nur 75 Prozent (4,50 zł) zahlen. Jene Kursusteilnehmer, die selbst das Kapaunisieren unter der Aufsicht des Kursusleiters durchführen wollen, müssen sich die Versuchsobjekte (wenn möglich 6—12 Wochen alte Hähne) selbst mitbringen. Die Hähne müssen vor dem Kapaunisieren 36 Stunden lang hungern.

Mit Rücksicht auf die große wirtschaftliche Bedeutung, die das Kapaunisieren der Hähne für die Geflügelzucht hat, empfiehlt es sich, sich mit dem Kapaunisieren vertraut zu machen und es in allen Geflügelzüchtereien einzuführen.

30 Marktberichte. 30

Geschäftliche Mitteilungen der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, Poznań.

Getreide: In der letzten Zeit wurden die Lieferungen auf dem Getreidemarkt nicht nur bei uns, sondern auf allen Plätzen Mitteleuropas stark beeinflußt von der jeweiligen Witterung. Die Regenperiode während der Erntezeit brachte eine Steigerung der vorher stark gefallenen Getreidepreise mit sich. Jedenfalls ist das Hereinbringen der neuen Getreideernte um einige Wochen verzögert worden. Die Folge wiederum hiervon ist eine spätere Anfuhr von neuem Getreide und eine stärkere Nachfrage nach Getreide aus der alten Ernte. Vorräte bei den Mühlen waren kaum zu verzeichnen. Nachdem nun Druschresultate von neuem Roggen vorliegen, kann man wohl behaupten, daß wir leider nicht so viel Roggen geerntet haben werden pro Morgen als im vergangenen Jahr. Die Qualität wird jedenfalls geringer sein, namentlich ist das Korn schwächer geblieben. So weit Stimmen der Landwirte bekannt werden über die Aussichten der Weizen- und Gerstenernte, rechnet man auch hier nicht mit den vorjährigen Ernteergebnissen. Alles in allem genommen, neigt man der Ansicht zu, daß die Preisbasis im Durchschnitt im Laufe des Jahres für Roggen höher sein könnte als im vergangenen Wirtschaftsjahr. Selbstverständlich wird zu Zeiten stärkeren Angebots ein Preisdruck verbunden mit schwierigem Absatz auch nicht ausbleiben. Es wurde bezahlt für Weizen alter Ernte in tadelloser Qualität etwa zł 44.— bis 45.50 per 100 Kg., geringere Qualitäten zł 30.— bis 44.— per 100 Kg. Roggen gesunder alter zł 28.— bis 29.50 per 100 Kg., Roggen neuer 118 Pfund holl. wiegend zł 28.—, 116 Pfund holl. wiegend zł 27.—, für Hafer zł 26.50 per 100 Kg., für Gerste zł 25.— per 100 Kg. Tendenz für Roggen nachgebend.

Hülsenfrüchte: Das Rapsgeschäft ist im Gange. Der Hauptteil der Ernte wird noch nicht gedroschen sein. Die bisherigen Posten, die gehandelt wurden, zeigten zwar nicht eine so gute Qualität wie im vergangenen Jahre, doch ist dieselbe immer noch annehmbar. Es wurden gezahlt für 100 Kg. in einwandfreier Ware ca. zł 70.— bis 72.—. Die Druschergebnisse der Erbsen zeigen sich hinsichtlich der Menge als besonders der Qualität erheblich abfallender als gegenüber dem Vorjahr. Trotzdem sind für die ersten Posten hohe Preise bezahlt worden, da ziemliche Nachfrage besteht, während Läger von alten Erbsen nicht mehr vorhanden waren. Für neue Viktoriaerbsen sind bezahlt worden in Waggonladungen etwa zł 55.— per 100 Kg. Bei den übrigen Hülsenfrüchten sind keine Umsätze zu verzeichnen. Ebenso nicht im Sämereiengeschäft. Dagegen ist Inkarnatklee gesucht und wurden größere Posten gehandelt zum Preise von zł 65.— bis 75.— per 100 Kg., je nach Lage der Stationen.

Maschinen: Wir erlauben uns allgemein bekannt zu geben, daß wir auf Grund unserer Beziehungen wohl in der Lage sind, beim Einkauf von Dampfdreschkästen und Lokomobilen, besonders aus Deutschland, mit den hiesigen Vertretern zu konkurrieren. Es dürfte daher eigentlich nicht vorkommen, was wir leider vereinzelt immer wieder feststellen müssen, daß unsere angestammte Kundschaft diese Maschinen anderweitig kauft, ohne uns Gelegenheit gegeben zu haben, mit in Konkurrenz zu treten. Wir sind gern bereit, ernsthaften Reflektanten den Nachweis zu erbringen, daß wir wohl in der Lage sind, unseren Abnehmern beim Bezug dieser Maschinen durch uns Vorteile bieten zu können.

In letzten Tagen hat sich eine lebhaftere Nachfrage nach Göpeln und Breitdreschern bemerkbar gemacht. Wir geben bekannt, daß wir sowohl Bügelgöpel als auch Glockengöpel (Sicherheitsgöpel) in den verschiedenen Größen sofort vom Lager liefern können. Wir machen besonders auf die in unserer Filiale in Birnbaum in eigener Gießerei hergestellten Glockengöpel aufmerksam, bei denen wir jede Garantie für gutes Material und beste Abarbeitung, also gutes Arbeiten der Göpel, übernehmen. An Breitdreschern liefern wir sowohl die bestbekannten Original-Fabrikate der Firma Jaehne & Sohn, Landsberg a. W., die wir in verschiedenen Größen ständig auf Lager halten, als auch unsere eigenen Fabrikate. Letztere liefern wir als das Fabrikat unserer Werkstatt in Poznań mit schmiedeeisernen Seitenwänden, und als das Fabrikat unserer Werkstatt in Birnbaum mit gußeisernen Seitenwänden. Unsere Breitdreschmaschinen haben sich bereits gut eingeführt und werden von den Landwirten, was auch die uns freiwillig zugegangenen Zeugnisse besagen, den Jaehne-Maschinen als gleichwertig an die Seite gestellt. Zum Schluß weisen wir noch darauf hin, daß wir zu günstigen Preisen sofort vom Lager liefern können:

Sisal-Bindegarn,
Messer für sämtliche Getreidemäher,
präparierten und destillierten, oberschlesischen Steinkohlenteer,
Klebemasse,
Dachpappe in verschiedenen Stärken,
Zement.

Textilwaren: Die Preise sind entsprechend dem Rückgange des Dollarkurses weiter heruntergegangen. Wir bitten, unser Lager zu besuchen und sich von den zurzeit äußerst günstigen Preisen zu überzeugen. Wir sind z. B. in der Lage, einen reinwollenen Anzugstoff, der aus garantiert neuer Wolle von uns als reell bekannten Fabriken in erstklassiger Verarbeitung hergestellt wird, zu dem günstigen Preise von Dollar 1,50 für das Meter bei einer Breite von 142 Zentimetern zu liefern. Auch die anderen Stoffe, wie Mantel- und Kostümstoffe usw., liefern wir entsprechend billig.

Wollumtausch: Wir tauschen bis auf weiteres 8 Pfund gewaschene bzw. 4½ Pfund Schmutzwolle gegen 1 Pfund beste Strickwolle.

Futtermittel! Das ungünstige Erntewetter hat ein beträchtliches Anziehen der Getreidepreise zur Folge gehabt und deshalb eine Erhöhung der Forderungen für Kleie. Wie immer bei steigenden Preisen, melden sich Interessenten lebhafter, so daß im Augenblick die Nachfrage das An-

gebot überschreitet. Dieses Interesse wird sofort eine Änderung erfahren, sobald größere regelmäßige Zufuhren erfolgen und alle Mühlen arbeiten werden, speziell diejenigen, welche helle mehlige Kleien herstellen.

Düngemittel! Die außerordentlichen Anforderungen an die Eisenbahn infolge der gesteigerten Ausfuhr, haben die Behörden veranlaßt, die Fabriken aufzufordern, ihre Produkte, wenn irgend angängig, jetzt sofort zu verladen, da für spätere Termine keine Gewähr für rechtzeitige Waggongestellung übernommen werden kann. Hauptsächlich kommen für unsere Abnehmer Kalkstickstoff und Superphosphat in Frage, da Thomasmehl und deutsches Kali vom Auslande kommen.

Die Fabriken von Kalkstickstoff und Superphosphat weisen uns darauf hin, daß die ihnen eröffneten Kredite sehr bald erschöpft sein dürften und deshalb beschleunigte Bestellung im eigenen Interesse der Verbraucher liegt. Nach Erschöpfung des Kredits kann nur noch gegen Barzahlung geliefert werden.

Kohlen! Die Ablieferung der Kohlen läßt nach wie vor zu wünschen übrig. Bedauerlicherweise ist keine Aussicht auf Besserung. Im Gegenteil, die kommende Kartoffel- und Rübenernte wird den durch das schon jetzt unzureichende Waggonmaterial bestehenden Zustand wesentlich verschlechtern. Bei dem berechtigten Interesse der Regierung für die Kohlenexporte werden die amtlichen Anordnungen über die Regelung des oberschlesischen Kohlenversandes in nächster Zeit kaum Besserung erfahren und, wir glauben dringend empfehlen zu können, den Winterbedarf sofort aufzugeben und uns nach Möglichkeit die Wahl der Grube zu überlassen. Wir werden die bestellten Mengen dann auf die einzelnen Konzerne verteilen und diese ständig so unter Druck halten, daß wir unserer Kundschaft mit einiger Sicherheit die Winterkohlen rechtzeitig zuführen können.

Der Durchschnittspreis

für Roggen beträgt im Monat Juli 1926 26,81 zł pro Dz. Dieser Durchschnittspreis gilt nicht für die landwirtschaftlichen Arbeiter, da für diese der Tarifkontrakt maßgebend ist.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, E. V. Abt. V.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. August 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	42.00—44.00	Roggenmehl (65% inkl. Säcke) . . .	45.00
Roggen (neuer) . .	26.50—27.50	Wintergerste . . .	—.—
Roggen (alter) . .	27.50—28.50	Hafer	28,00—29.00
Weizenmehl (65% inkl. Säcke) . .	65.00—68.00	Roggenkleie . . .	20.50—21.50
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	43.50		

Tendenz: ruhig.

Mitteilung: Es wird zur Kenntnis gegeben, daß die zeitweilig aufgehobenen Sonnabendbörsen vom 7. August ab wieder regelmäßig statrfinden.

Wochenmarktbericht vom 4. August 1926.

Butter 2,80, **Eier** die Mandel 2,20, **Milch** 0,32, **Quark** 0,60 **Johannisbeeren** 0,50, **Stachelbeeren** 0,50, **Bohnen** 0,15, **Spinat** 0,30, **Mohrrüben** 0,10, **Zwiebeln** 0,15, **Kartoffeln** 5 gr, **Blumenkohl** 0,20,—0,40, **Salat** 0,05, **Apfelsinen** 0,30 - 60, **Kohlrabi** 0,15, **Gurken** 0,50 d. Mdl, Stück, 0,5,—0,10, **Tomaten** 1,00, **Birnen** 0,30 bis 0,60, **Pfifferlinge** 0,50, **frischer Speck** 1,70, **Geräucherter Speck** 2,00, **Schweinefleisch** 1,50—1,70, **Rindfleisch** 1,80—2,00 **Kalbfleisch** 1,10,—1,30, **Hammelfleisch** 1,20. **Schmalz** 2.80, **Talg** 1,50, **junge Ente** 4,00—6,00, **junges Hünchen** 2,00 **1 Paar Tauben** 1,60—1,80, **Aal** 2,00, **Hecht** 1,80, **Wels** 1,—140, **Barsche** 1,20, **Karauschen** 1,40, **Weiße Fische** 0,80. **Schock Krebse** 6,00—8,00.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 30. Juli 1926.

Es wurden aufgetrieben: 37 Rinder, 291 Schweine, 118 Kälber, 212 Schafe, zusammen 658 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Dienstag, den 3. August 1926.

Es wurden aufgetrieben: 489 Rinder, 1817 Schweine, 308 Kälber, 189 Schafe, zusammen 2303 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogr. Lebendgewicht (Preise loko Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt —,—, vollfleischige ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 140, junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 120, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert —,—, vollfleischige jüngere 186, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 112—116. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 156, vollfleischige ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 140, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 120—124, mäßig genährte Kühe und Färsen 100, schlecht genährte Kühe und Färsen 80—86.

Kälber: beste, gemästete Kälber 160, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 150, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 140, minderwertige Säuger 130.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 120, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe —,—, mäßig genährte Hammel und Schafe 96.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 236, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 228—230, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 216—220, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 210, Sauen und späte Kastrate 190—220.

Marktverlauf: lebhaft.

41 Steuerfragen. 41

Umsatzsteuer.

Wir entnehmen dem „Kurjer Poznański" Nr. 338 vom 26. Juli folgende Mitteilung:

Vergünstigungen bei der Zahlung der vierteljährlichen Anzahlungen auf die Umsatzsteuer.

Die im Jahre 1926 fälligen drei vierteljährlichen Anzahlungen können ohne gesetzliche Verzugsstrafen und Stundungszinsen zu folgenden Zeitpunkten geleistet werden: 1. Die Anzahlung für das erste Vierteljahr d. Js. bis zum 31. Juli einschließlich, 2. die Anzahlung für das zweite Vierteljahr — in zwei gleichen Raten, die bis zum 20. August und 20. September einschl. zahlbar sind, und 3. die Anzahlung für das dritte Vierteljahr ebenfalls in zwei gleichen Raten, die bis zum 20. Oktober und 20. November einschl. zahlbar sind. Die Nichteinhaltung dieser genannten Zeitpunkte zieht die zwangsweise Erhebung der rückständigen Beträge der vierteljährlichen Einzahlungen nebst Verzugsstrafen nach sich. Für diese Zeitpunkte findet der 14tägige Vergünstigungstermin keine Anwendung. Die schon auf Rechnung der Anzahlungen geleisteten Beträge sind vor allem auf die erste Anzahlung anzurechnen. Die vor dieser Verfügung erhobenen Strafen, Verzugszinsen von den Vierteljahrseinzahlungen sowie Exekutionskosten sind auf die Anzahlungen zu verrechnen. Bei den für Rechnung dieser Anzahlungen in der Zeit vom 16. Juli bis 31. August d. Js. eingezahlten oder zwangsweise eingetriebenen Summen ist der außerordentliche 10prozentige Zuschlag nicht zu erheben.

Bemerkung: Die obige Erleichterung scheint sich nur auf die Umsatzsteuern zu beziehen, die in vierteljährlichen Raten zu entrichten sind. Danach kommt die Erleichterung nur für diejenigen Genossenschaften in Frage, die sich nicht am Sitze einer Kasa Skarbowa befinden. (Vgl. Z.-W.-Bl. 1926, Nr. 27, S. 415).

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Obwieszczenie.

W naszym rejestrze spółdzielczym pod nr. 32. zostało dnia 18. maja 1926 r. co następuje zapisane.

„Molkereigenossenschaft, Mleczarnia Spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością w Sokołowie Budzyńskim.“

Przedmiotem spółdzielni jest wspólne zużytkowanie mleka członków. Udział wynosi 75 zł. Udział należy wpłacić w przeciągu 1 miesiąca po przyjęciu do spółdzielni.

Członkami zarządu są: Maksymiljan Hauffe, Emil Otto, Maksymiljan Härtel. Czas trwania spółdzielni jest nieograniczony. Ogłoszenia następują w Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt w Poznaniu; rokiem obrachunkowym jest rok kalendarzowy. Zarząd składa się z trzech członków; kreślenie firmy następuje przez 2 członków zarządu.

Rada nadzorcza winna

1) wydać ewentualnie potrzebną instrukcję służbową dla zarządu i zarządcy mleczarni, a w razie nieporozumienia co do ich interpretacji dawać wyjaśnienia,
2) uchwalać o wytoczeniu sprawy sądowej,
3) zatwierdzać przyjęcie zaproponowanych przez zarząd urzędników spółdzielni i ustalać wynagrodzenie ich na propozycję zarządu.

Chodzież, dnia 18. maja 1926 r.
Sąd Powiatowy. [681

W rejestrze spółdzielni wpisano odnośnie Spar- und Darlehnskasse, spółdzielni z nieograniczoną odpowiedzialnością w Grabionnie, że walne zebrania z 11. i 25. października 1925 uchwaliły rozwiązanie. Likwidatorami wybrano Władysława Kaję i Teodora Misiaka z Grabionny, którzy likwidację ukończyli dnia 7. lipca 1926.

Wyrzysk, dnia 15. lipca 1926.
Sąd Powiatowy. [679

Firm. 141/26
Spółdz. I 103.

Zmiany dotyczące spółdzielni już wpisanej.

W rejestrze spółdzielni Tom I 103 wpisano dziś przy firmie: „Spółka gospodarcza w Hałcnowie Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością następujące zmiany:

§ 45 statutu, który opiewa „Czysty zysk przekazuje Walne Zgromadzenie do funduszu zasobowego lub też rozporządza nim stosownie do wniosku Rady nadzorczej“ ma odtąd opiewać:

§ 45 Z czystego zysku rocznego muszą być najmniej 10% przekazane do ustawowego funduszu zasobowego, dalsze 10% zyskuczystego do tworzącego się funduszu, który ma służyć na pokrycie ewentualnych strat w przedsiębiorstwie Spółki. Fundusz ten pod żadnym warunkiem nieśmie być rozdzielony pomiędzy członków Spółki. Czy i w jaki sposób rozdzielić resztę zysku czystego na członków Spółki zadecyduje Walne Zgromadzenie. W razie udzielenia członkom z zysku czystego nadpłat lub zwrotów, przypadającą kwotę na niecz łonków nadpłat lub zwrotów, należy przekazać do tworzącego się funduszu specjalnego, który w każdym wypadku nie może być rozdzielony pomiędzy członków Spółki. [670

W razie rozwiązania się spółdzielni, fundusz ten ma być postawiony do dyspozycji Związkowi „Verband deutscher Genossenschaften in Polen“ w celu popierania spółdzielności.

Wadowice, d. 18. lipca 1926 r.
Sąd okręgowy jako handlowy Oddział II.

Gemäß Artikel 59, Absatz 2, des Genossenschaftsgesetzes vom 29. Oktober 1920 werden die Bilanzen und Mitgliederbewegung vom 31. Dezember 1925 nachbenannter Genossenschaften hiermit veröffentlicht.

Name und Sitz der Spar- und Darlehnskassen	Kassenbestand		Bankguthaben		Forderungen an Mitglieder		Mobilien und Immobilien		Sonstige Aktiva		Summe der Aktiva		Geschäftsguthaben		Reserven		Spareinlagen		Bankschuld		Einlagen in laufender Rechnung		Sonstige Passiva		Summe der Passiva		+ Gewinn — Verlust			Mitgliederbewegung: Zugang	Abgang	Stand am Ende des Jahres	Unterschriften gez.: gez.:
	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr		zł	gr				
Sędziwojewo	·938	96	—	—	46 570	22	499	95	4 867	14	52 876	27	1 335	—	320	49	14 363	22	17 312	10	13 627	82	4492	75	51 451	38	+	1 424	89	10	—	45	Baetz, Meyerrose
Stare Demanczewo	31	97	—	—	2 893	41	150	—	699	67	3 775	05	121	—	365	30	—	—	4 137	60	—	—	—	—	4 623	90	—	848	85	2	—	41	Koch, Kahl
Strzyżewo-Paczkowo	616	54	11 532	60	7 187	58	337	—	2 289	87	21 963	59	580	—	1 450	90	18 453	63	—	—	1 334	04	83	38	21 901	95	+	61	64	1	3	78	Harlos, Unkrig
Strzelno-Stodolno	—	—	—	—	1 222	13	190	80	810	01	2 222	94	289	25	908	20	—	—	1 402	50	30	64	—	—	2 630	59	—	407	65	—	12	19	Würz, Hotho
Szczepankowo	84	75	—	—	520	33	153	—	921	93	1 680	01	10	—	250	05	—	—	1 251	40	260	91	—	—	1 772	36	—	92	35	—	—	22	Buchwald, Bischoff
Solec nowy	5	41	—	—	2 597	07	100	—	133	42	2 835	90	210	—	114	—	2	75	2 750	30	5	01		02	3 082	08	—	246	18	—	—	29	Wittke, Wuster
Tarnowo	91	13	—	—	24 261	47	300	—	7 549	53	32 202	13	1 775	—	573	30	1 135	95	22 784	50	2 875	90	1 622	72	30 767	37	+	1 434	76	—	1	67	Willms, Nothdurft
Turostowo	5	02	—	—	3 266	15	270	—	2 488	84	6 030	01	140	—	1 320	85	—	—	2 981	50	1 329	11	—	—	5 771	46	+	258	55	—	—	29	Hüsemann, Schwanthaus
Trębaczów	54	50	—	—	37	80	105	—	122	44	319	74	5	—	90	67	—	—	505	30	—	—	—	—	600	97	—	281	23	—	—	70	Kublitz, Orschulok
Wożniki	970	—	—	—	16 090	61	270	—	2 901	04	20 231	65	400	—	492	75	10 620	78	6 133	20	2 337	23	—	—	19 983	96	+	247	69	—	2	40	Grüning, Edlich
Wilkowya	23	24	—	—	8 547	82	198	—	3 121	93	11 890	99	500	—	226	93	5 333	40	—	—	3 005	43	2 660	63	11 726	39	+	164	60	—	5	50	Ilskensmeier, Henke
Wilcza	63	61	—	—	8 408	70	—	—	6 124	53	14 596	84	401	83	4	51	1 185	99	2 923	10	8 746	55	2 010	85	15 272	83	—	675	99	4	—	31	Speitel, Schmidt
Wydartowo	15	86	—	—	24	80	1	—	122	39	164	05	20	54	30	66	—	—	142	30	—	—	—	—	193	50	—	29	45	—	—	14	Kandel, Krause
Wszedzień	1 182	10	—	—	16 519	18	1	—	4 806	60	22 508	88	100	—	558	63	13 773	23	1 571	50	2 318	90	4 516	46	22 838	72	—	329	84	—	2	56	Krämer, Gertz
Żabno	303	89	—	—	5 892	14	90	—	1 007	71	7 293	74	270	—	275	41	—	—	4 962	30	1 323	96	399	64	7 231	31	+	62	43	—	—	27	Pekler, Pfeiffer
Zelgniewo	241	04	—	—	278	62	80	—	626	93	1 226	59	216	—	63	15	—	—	984	—	27	30	—	—	1 290	45	—	63	86	2	1	62	Kielhorn, Manz
Biechowo	1 216	07	—	—	65 885	54	1 071	—	4 896	47	73 069	08	1 233	58	107	64	38 611	39	1 343	07	25 812	76	4 569	90	71 678	34	+	1 390	74	—	21	57	Kersting, Rempe
Brudzewo	418	52	—	—	2 411	68	100	—	1 117	93	4 048	13	—	—	705	60	18	27	3 078	90	—	—	—	—	3 802	77	+	245	36	1	2	25	Steitzer, Nikoley
Hallerowa	698	47	—	—	1 508	46	80	—	624	88	2 911	81	180	—	26	82	695	76	1 484	15	—	—	364	92	2 751	65	+	160	16	—	1	17	Reinkensmeier, Haufschild
Kiekrz	1 446	56	—	—	2 571	23	195	—	822	93	5 035	72	80	—	553	22	—	—	4 220	58	80	05	—	—	4 933	85	+	101	87	—	1	20	Gallbach, Vollak
Krotoszyn	257	90	1400	28	3 860	05	600	—	368	16	6 486	39	304	65	662	57	4 032	46	639	10	658	74	—	—	6 297	52	+	188	87	2	6	36	Krügel, Rasper
Kwieciszewo	232	32	—	—	5 167	45	175	—	1 224	94	6 799	71	120	—	276	64	5 302	22	1 064	69	2	61	—	—	6 766	16	+	33	55	3	3	46	Kottke, Drews
Konarzewo	443	04	1396	—	5 282	18	630	—	632	93	8 384	15	—	—	668	87	4 188	43	2 367	70	638	13	—	—	7 863	13	+	521	02	—	1	25	Siebold, Plaggemeier
Lekno	391	89	—	—	4 448	16	90	—	1 613	80	6 543	85	220	—	2410	22	2 836	60	849	81	198	18	—	—	6 505	81	+	38	04	—	8	76	Kuhlmeier, Kleine
Lednagóra	1 142	09	—	—	29 821	76	5 670	—	14 276	88	50 910	73	6	04	6 107	02	—	—	31 564	10	12 738	15	—	—	50 415	31	+	495	42	—	—	73	Stallmann, Weimann
Miłosławice	277	31	—	—	8 935	47	190	—	2 557	73	11 960	51	310	—	246	89	—	—	12 732	70	2	69	143	—	13 435	28	—	1 474	77	—	—	32	Besler, Fangmeyer
Morakowo	261	37	2982	58	3 908	31	270	—	1 253	87	8 676	13	385	—	365	78	80	42	—	—	7 751	97	7	38	8 590	55	+	85	58	—	2	38	Dinkelmann, Wellnitz
Ostrowieczno	19	34	323	96	7 886	01	366	70	872	71	9 468	72	160	—	496	29	132	22	8 892	40	—	—	—	—	9 680	91	—	212	19	—	—	35	Koch, Nippe
Padniewo	150	66	—	—	9 668	51	135	—	1 622	47	11 576	64	360	—	756	93	5 801	61	4 656	10	—	—	—	—	11 574	64	+	2	—	16	3	50	Baumunk, Gettel
Popielno		16	—	—	979	84	220	—	434	14	1 634	14	170	—	106	44		10	1 587	80	21	92	—	—	1 886	26	—	252	12	1	—	15	Kelm, Sommerfeld

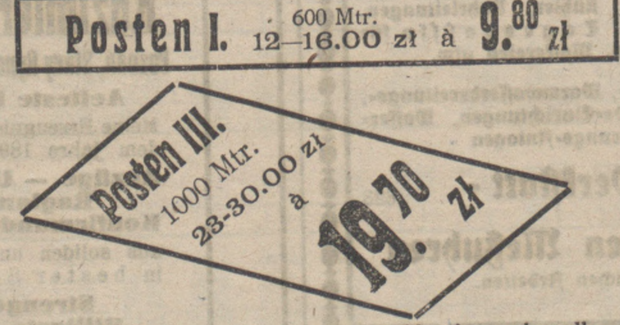
J. KADLER, vorm. O. Dümke, Möbelfabrik **Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 36**
Eingang durch den Hof
empfiehlt
Wohnungseinrichtungen, Kubmöbel. (580

WIE BITTE?

Ja! Sie kaufen tatsächlich bei der alten, reellen Firma **Kazimierz Kużaj stets gut** und ganz besonders **jetzt**, solange der Vorrat folgender Posten, welche die Firma **30% unter Preis** anbietet, reicht.

Posten II. 900 Mtr. 17—21.00 zł à **12.90 zł**

Posten I. 600 Mtr. 12—16.00 zł à **9.80 zł**



Trotz ungewöhnlich niedriger Preise, enthalten obige Posten nur erstklassige, reinwollene Bielitzer Erzeugnisse für **Anzüge, Mäntel u. Kostüme.** Posten III enthält beste Kammgarnstoffe. — Sicher wird der Vorrat schnell vergriffen, daher liegt es in Ihrem Interesse, nicht zu warten. Muster werden von obigen Posten nicht versandt. Postsendungen nur gegen Nachnahme. Anstandslosen Umtausch, auch Rückgabe des Betrages garantiert die Firma, die dem Prinzip folgt: **„Der Kunde hat stets recht".**

KAZIMIERZ KUŻAJ, Poznań, Stary Rynek 56.
Gegründet 1896. **Tuchhallen.** Telephon 3441.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der Generalversammlungen vom 14. XI. u. 30. XII. 25. ist die Auflösung der Genossenschaft beschlossen worden. Mit der Durchführung der Liquidation ist der bisherige Vorstand beauftragt worden. Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert ihre Forderungen sofort bei uns anzumelden.

Spar- u. Darlehnskasse
spółdz. z n. o. in Gołuszyce
w likwidacji. (668
Schölzel. Stock. Dyck.

Laut Beschluß der Generalversammlungen vom 10. u. 24. 7. 26 ist die Auflösung der Genossenschaft beschlossen worden. Mit der Durchführung der Liquidation sind die Vorstandsmitglieder Karl Damms und Karl Wiese, sowie die Genossen Gustav Dewner und Otto Blum beauftragt worden.
Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen sofort bei uns anzumelden.

Spar- u. Kreditgenossenschaft
gl. Landwirte
spółdz. z nieogr odpow.
Więcbork,
w likwidacji.
Karl Damms. Karl Wiese.
Gustav Dewner. Otto Blum.

FRITZ SCHMIDT
Glaserei und Bildereinrahmung.
Verkauf von Fensterglas, Ornamentglas und Glaserdiamanten.
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 11.
Gegr. 1884. (474



Kaufe Wild, Geflügel, Butter und Eier
zu den höchsten Tagespreisen.
Offerten erbittet (656
A. Brandt, Czarnków. Tel. 7.

Familienanzeigen Stellenangebote An- und Verkäufe usw.
gehören in das
Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt.

Państwowa Fabryka związków azotowych
Reichs-Stickstoffwerke
Chorzów

liefern für die Herbstsaison die billigsten Stickstoff-Düngemittel:
3—4 monatlicher Kredit
Kalkstickstoff, gemahlen, zu **1.60 zł** für 1 kg% Stickstoff einschließlich Verpackung.
Kalkstickstoff, gekörnt, zu **1.80 zł** für 1 kg % Stickstoff einschließlich Verpackung.
Ammonsalpeter (35% Stickstoff) zu **110.— zł** für 100 kg ausschließlich Verpackung.
Für Verpackung wird berechnet zł 30.— pro 1 to. Frei Waggon ab Fabrik. (683
Beratung erteilt im Gebrauch der Düngemittel **Dr. Celichowski, Poznań,** ul. Dąbrowskiego 17.





Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für die Schriftleitung: i. V. L. Dahlmann für den Verlag u. Anzeigen: Luise Dahlmann, in Poznań, Zwierzyniecka 13, II
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala" Berlin S.-W. 19. Kraussenstr. 38/39. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.